gibt. Zwei der Verfälschungsmittel liessen sich als solche hiernach erkennen, das andere jedoch nicht. — Bei der Beurtheilung aetherischer Oele auf Reinheit begegnet man einer grossen Schwierigkeit durch die Verschiedenheit ächter Proben eines und desselben Oeles. Diess rührt zum Theil von dem Einfluss des Bodens und des Klimas auf die Oel gebenden Pflanzen her, zum Theil aber auch von der Darstellungsart und den Veränderungen, welche das Oel während des Aufbewahrens erleidet. So enthält englisches Rosenöl eine grosse Quantität eines festen Fettes, welches dessen Schmelzpunkt erhöht und die dem Spermaceti ähnliche Hager'sche Reaction verursacht. Einige französische Sorten enthalten ebenfalls von diesem Fett, während in dem türkischen Oele nur wenig davon vorkommt. Man kann daher kaum erwarten, dass verschiedene Proben eines Oeles, das in seiner Zusammensetzung so verschiedenartig sein kann, mit demselben Prüfungsmittel gleiche Reaction geben.

Resina Jalappae und seine Verfälschung mit dem Harze aus der stengeligen Jalappe. Zur Erkennung dieser Verfälschung und zur quant. Bestimmung beider Harze nebeneinander, empfiehlt Kohlmann*) die Ermittlung des specifischen Gewichtes.

Das spec. Gewicht des Jalappenharzes findet man einfach auf die Weise, dass man eine abgewogene Menge stecknadelknopfgrosser Stückchen des Harzes in ein Fläschchen bringt, Glycerin hinzugiesst, und allmählich so viel Wasser, dass nach dem Schütteln und Ruhigstellen die eine Hälfte der Stückchen nach oben, die andere Hälfte nach unten zu drängt. Bestimmt man nun das spec. Gewicht des so erhaltenen verdünnten Glycerins, so drückt dessen Grösse auch das spec. Gewicht des Jalappenharzes aus. Der Verf. fand auf diese Weise das spec. Gewicht von selbstbereitetem Wurzelharz zu 1,146, das von selbst bereitetem Stengelharz zu 1,047.

Auf Grundlage dieser Zahlen, deren Richtigkeit durch mehrfache Versuche festgestellt wurde, ergibt sich das Mengenverhältniss des Wurzelharzes (x) und des Stengelharzes (y) aus der Proportion $x : y = c - b : a - c$. Hierin bedeutet a das spec. Gewicht des Wurzelharzes, b das spec. Gewicht des Stengelharzes und endlich c das spec. Gewicht der Mischung.

Ein zur Untersuchung dienendes Jalappenharz zeigte das spec.

*) Archiv d. Pharm. Bd. 128 (zweite Reihe), p. 67.

Gewicht 1,136; hieraus berechnen sich nach der Proportion $x:y = 1136 - 1047 : 1146 - 1136 = 89 : 10$ in 99 Thln. des Harzgemisches 10. Thle. Stengelharz, d. i. circa 10 Proc. Zusatz.

Bei Anwendung dieses Verfahrens ist selbstredend die Abwesenheit etwaiger anderer Verunreinigungen vorausgesetzt.

Zur Unterscheidung des natürlichen Camphers vom künstlichen empfiehlt J. W. Bailey*) ein kleines Stückchen desselben auf einem Objectglase in einem Tropfen Alkohol zu lösen und darauf die Lösung verdunsten zu lassen. Die sich hierbei bildenden Krystalle zeigen bei der Betrachtung mit polarisirtem Lichte schöne Farben, sobald sie von natürlichem Campher herrühren, nicht aber, wenn derselbe sog. künstlicher (salzsaures Terpinöhl $C_{10} H_{16}$, HCl) war.

2. Auf Physiologie und Pathologie bezügliche analytische Methoden.

Von

C. Neubauer.

Ueber die Anwendung des Kreosots zur Anfertigung mikroskopischer Präparate. Stieda**) empfiehlt zur Conservirung mikroskopischer Präparate statt des Terpenthins oder Nelkenöls mit Kutschin das Kreosot, welches ohne vorherige Entwässerung der Präparate durch Alkohol sehr rasch aufhellend wirkt. Die überschüssige Flüssigkeit wird zuerst entfernt, darauf ein Tropfen Kreosot zugesetzt, dieses, sobald das Präparat durchsichtig geworden ist, abgewischt, worauf der Einschluss in Canadabalsam oder Dammar folgt. — Einen brauchbaren Kitt kann man sich darstellen durch Verreiben von Dr_1 Zinkoxyd (Zinnober Dr_{11}) und Dr_1 Terpenthin mit einer Unze einer concentrirten Lösung von Dammarharz in Terpenthin.

Ueber das Tyrosin und einige seiner Reactionen. W. Kühne***) hat durch eine höchst interessante Arbeit den Beweis geliefert, dass das Pankreassecret im Stande ist, bei $40^\circ C$. grosse Mengen von gekochtem Fibrin und Eiweiss, ohne jegliche Spur von Fäulnisserscheinungen zu bewahren.

*) Deutsche Industrieztg 1866. No. 43, p. 428.

**) Centralblatt f. med. Wissenschaft. 1867, p. 270.

***) Archiv f. patholog. Anat. Bd. 39, p. 130.